

Eröffnungsausstellung im **Museum Biedermann** verzeichnet tausende Besucher

# Kunst lockt nach Donaueschingen

Das Museum Biedermann, seit Mitte September am Donaueschinger Brigachufer in Betrieb, beendet seine Eröffnungsausstellung „Selection – Einblicke in die Sammlung Biedermann“ demnächst: Sie ist nur noch bis 10. Februar zu sehen, dann beginnt der Umbau für eine neue Biedermann-Werkschau, die am 7. März ihre Pforten öffnet. Unter dem Titel „Aufbruch“, werden vier künstlerische Positionen zeitgenössischer Kunst gezeigt: Arbeiten von Andreas Kocks, Sebastian Kuhn, Reiner Seliger und Nunzio di Stefano. Sie haben sich intensiv mit verschiedenen Materialien auseinandergesetzt um daraus raumgreifende installativ-skulpturale Arbeiten zu schaffen.

Simone Jung, die Leiterin des Museums, zeigte sich im Gespräch über den Verlauf der ersten vier Ausstellungsmonate zufrieden. Bei den Besucherzahlen liege das Museum gut im Rennen, denn immerhin 4500 Besucher wurden seit Eröffnung gezählt. Rechnet man noch rund 5000 Besucher hinzu, die bei der Eröffnung am 19. und 20. September geschätzt wurden, seien die Erwartungen eigentlich übertraffen.

Doch bevor sich die Tore des Museums für die Umbaupause schließen, hatten sich am Sonntagmorgen nochmals rund 90 Besucher mit einem Vortrag anlocken lassen. Im Mittelpunkt stand mit Gerhard Langenfeld ein Künstler aus Bad Saulgau, der sich mit dem Titel „Schwarzproben“ in einer „unendlichen Reihe“ von kleinen quadratischen Bildern eben mit der Farbe schwarz auseinandersetzt.

Die Frage „Einfach nur Schwarz?“ beantwortete in einem Vortrag Professor August Heuser, der Leiter des Dommuseums Frankfurt. Der Maler Gerhard Langenfeld selbst, der seit Januar 2003 an der „unendlichen Reihe“ schwarzer Holztafeln arbeitet und bereits 1000 seiner 18 mal 18 Zentimeter großen schwarzen Tafeln geschaffen hat, ließ sich gerne die Geheimnisse seiner „schwarzen“ Kunst entlocken.

Es ist eine Kunst, die eher einer wissenschaftlichen Untersuchungsreihe gleicht und mit der Gerhard Langenfeld, der demnächst 55 Jahre alt wird, akribisch verschiedene Schwarztöne mischt, auf seine Holzplatten malt. Er führt dabei penibel Protokoll: „Nr. 272, 22. November 2003, Mischung aus Firnis-Ruß und Disoxationsviolett“, notiert er in sein Notizbuch, oder „Nr. 83, 15. Juni 2003, Schiefermehl, Blauschwarz, drei Schichtungen, fünf Mal übermalt“. Begleitet von elektronischen Klängen von Mark-Lorenz Kysele las die Harfespielerin Barbara Kysele die Protokolle des Künstlers vor: Eine Art von Meditationübung während man sich in die penibel in Reihe und mit exaktem Abstand gehängten schwarzen Quadrate versenken kann. Oder auch nicht.

August Heuser erinnerte in seinem Vortrag an den Künstler Kasimir Malewitsch, der 1915 sein „schwarzes Quadrat auf weißem Grund“ gemalt hat und mit dem Bild offensichtlich auch bei Margit Biedermann, der großen Kunstsammlerin und Stifterin des Museums Biedermann, eine Initialzündung ausgelöst hat. In einem Inter-



Schon in seiner Startphase lockte das Museum Biedermann die Kunstfreunde in Scharen an, auch bei Ausstellungsführungen: Klaus Wolbert (links) erläuterte beispielsweise im Dezember Positionen der zeitgenössischen italienischen Malerei – und hatte ein aufmerksames Publikum.

BILDER: BEATHALTER



In der Diskussion über die „Schwarzproben“: Der Künstler Gerhard Langenfeld (rechts), Simone Jung, die Leiterin des Biedermann-Museums und ein Besucher.



Blick in einen der Ausstellungsräume in Donaueschingen: Holzskulpturen von David Nash (Vordergrund) und Nunzio di Stefano.

view jedenfalls zeigte sie sich fasziniert von der Farbe Schwarz

Bei Gerhard Langenfelds „Schwarzproben“ muss man sehr genau hingucken, um die Unterschiede im Farbton der kleinen Tafeln zu entdecken. Genau genommen scheint das aber Nebensache. August Heuser erinnerte in seinem Vortrag an „die bedeutenden Minimalisten der Weltkunst“, an die monochrome Malerei und an die Mystik des Mittelalters.

Gerhard Langenfeld habe eine radikale Kunst geschaffen, ist Heuser überzeugt, weil er auf „jedwede In-

haltlichkeit verzichtet“. In seinen Bildern komme weder Trauer, noch Tod, noch gesellschaftliche Kritik zum Ausdruck, „es geht nur noch um die Malerei“. Andererseits führte Langenfeld genaue Protokolle über seine Arbeiten, es sei wie ein stetiges wissenschaftliches Experiment und der Wunsch dabei „zu entdecken, was die Welt der Malerei im Innersten zusammen hält“, so Heusers mutiges Urteil.

Langenfeld selbst glaubt, dass jeder Künstler ein Wissenschaftler sei, der immer neue Dinge erfinde. In seinen Bildern sieht er eine hohe Sinnlichkeit

farblich umgesetzt und verwirklicht: „Die Wahrnehmung ist wichtig, ohne Differenzierung und genaues Hinschauen geht es nicht, ein exaktes Konzept und eine regelrechte Strategie liegen dem Arbeiten zugrunde“.

MANFRED BEATHALTER

Museum Biedermann, Museumsweg 1, Donaueschingen, geöffnet: Di - So 11-17 Uhr. Kontakt: Tel. 0771 / 89 66 89 0.

@ Infos im Internet: [www.museum-biedermann.de](http://www.museum-biedermann.de)